

Wenn das Kind zum Zankapfel wird

Vater klagt: „Mein Sohn ist für mich ein permanent Vermisster“ – Entfremdungstaktik wird zur Methode im Sorgerechtsstreit

Nach einer Scheidung wird in so manchen Fällen mit harten Bandagen um das Sorgerecht der Kinder gekämpft. Besonders schlimm wird es für die Kinder, wenn ein Elternteil den anderen bewusst verteufelt. Zweck: Das Kind soll dem anderen entfremdet und ganz an sich selbst gebunden werden. Seit zwei Jahren hat diese „Entfremdungstaktik“ auch in Deutschland einen besonderen Namen: das „Parental Alienation Syndrome“, kurz PAS.

■ Von Michael DeFrancesco

REGION. „Ich renne wie in einer geistigen Gummizelle herum! Mein Sohn ist für mich ein permanent Vermisster. Ich bin traurig und verzweifelt, dass ich meinen Sohn nicht sehen und nichts mit ihm unternehmen kann.“ Ein konkreter Fall. Familienvater Heinrich S., wohnhaft in der Nähe von München. Seine Lebensgefährtin macht Schluss und zieht mit dem gemeinsamen zweijährigen Sohn in die Nähe von Koblenz. „Sie hat das Sor-

gerecht erhalten und verbietet mir, dass ich meinen Sohn besuchen komme“, erzählt der Vater.

Die bewusste Entfremdung habe bereits vor der endgültigen Trennung begonnen. Die Mutter hatte bei Frankfurt gelebt, und er habe aus Berufsgründen nach München pendeln müssen. „Dennoch habe ich immer mit meinem Sohn und dem Kind, das meine Partnerin schon hatte, gespielt und war ein Vollzeitpapa“, sagt Heinrich S.

Wenn es Streit in der Beziehung gab, habe seine Partnerin ein Treffen mit dem Kind untersagt und ihn nicht zum Sohn gelassen, schildert der enttäuschte Vater. S. schaltete das zuständige Jugendamt ein. „Ich wollte erreichen, dass meine Lebensgefährtin mir ohne Bedingungen einen Zugang zu meinem Kind schaffen soll“, erzählt er.

Sein Ansinnen sei allerdings nicht ernst genommen worden. Ein beeinflusstes Kind lehnt im Lauf der Zeit alles ab, was mit dem „bösen El-

ternteil“ zu tun hat und verdrängt dessen positive Seiten. Gleichzeitig wird der nahe Elternteil übertrieben angenehm gesehen. Auch an diesem Merkmal sind PAS-ge-

sehr darauf gefreut hatte“, erzählt der Vater. Laune eines Kindes oder Ergebnis von mütterlicher Einwirkung?

Seit dem Umzug an den Rhein herrscht Funkstille. Die

ständige Kreisjugendamt, fühlt sich aber dort nicht verstanden. „Die Mutter hat meinen Sohn und somit das Monopol des Einflusses“, sagt der Vater verzweifelt. „Wie schon beim Jugendamt im Frankfurter Raum wird Zeit geschunden, und die Mutter nutzt das aus“, klagt S. Resignieren will er nicht. „Wie soll ich mich verhalten? Ich befinde mich in tiefer Sorge um die Entwicklung meines Sohnes.“ Schließlich blieb Heinrich S. schon über ein Jahr lang die Teilnahme an der Erziehung seines Kindes versagt.

Ende Juni kam es dann zum ersten Kontakt seit 18 Monaten. Ganze 70 Minuten verbrachte der extra angereiste S. mit seinem Sohn in Koblenz, bevor die Mutter wegen eines angeblichen Termins („Davon habe ich im Vorfeld nichts gewusst“, beteuert S.) den Besuch abbrach.

Ein neuer Besuchstermin wurde nicht ausgemacht. Der Vater schüttelt den Kopf: „Hoffentlich geht jetzt nicht wieder alles von vorne los.“

Lokalreportage

Eine Mutter hält ihr Kind systematisch vom Vater fern – ein typischer Fall von PAS.

schädigte Kinder zu erkennen. „Als ich mich mit meinem Sohn zum Skifahren treffen wollte, hatte er plötzlich keine Lust, obwohl wir es im Vorfeld abgemacht hatten und er sich

Mutter sperre sich, rücke die Telefonnummer nicht heraus, fange Briefe ab und unterbinde so jeglichen Kontakt zwischen Vater und leiblichem Sohn. S. wandte sich ans zu-